

---

## Einleitende Bemerkungen von Fritz Zurbrügg

In meinen Bemerkungen werde ich die wichtigsten Ergebnisse aus dem diesjährigen Bericht zur Finanzstabilität vorstellen, den die Nationalbank heute Morgen veröffentlicht hat.

Das wirtschaftliche Umfeld und die Bedingungen an den Finanzmärkten haben sich in den letzten Monaten aufgrund der Corona-Pandemie weltweit stark verschlechtert. Dies wirkt sich auch auf den Schweizer Bankensektor aus. Die umfassenden Unterstützungsmassnahmen der Regierungen und Notenbanken haben inzwischen zu einer gewissen Beruhigung der Finanzmärkte geführt. Wie mein Kollege Thomas Jordan erwähnt hat, geht die SNB in ihrem Basisszenario davon aus, dass im zweiten Halbjahr 2020 eine partielle Erholung der Konjunktur im In- und Ausland einsetzt. Wie die Wirtschaft insgesamt steht aber der Schweizer Bankensektor trotz der erwarteten Erholung vor grossen Herausforderungen.

Insgesamt befinden sich die Schweizer Banken in einer guten Ausgangslage, um diese Herausforderungen zu meistern. Sie verfügen über eine solide Kapitalausstattung, um mit den erhöhten Risiken umzugehen, die sich aus dem pandemiebedingten wirtschaftlichen Einbruch ergeben.

Ich möchte zunächst auf die zwei global aktiven Banken Credit Suisse und UBS eingehen. Danach werde ich unsere Einschätzung zur Lage der inlandorientierten Banken präsentieren. Zum Schluss werde ich noch den Schweizer Markt für Unternehmenskredite aus Sicht der Finanzstabilität beleuchten.

### Global aktive Banken

Bei den zwei global aktiven Banken Credit Suisse und UBS sind bereits erste Spuren der Corona-Pandemie in den publizierten Zahlen sichtbar. Beide Institute erhöhten im ersten Quartal 2020 ihre Rückstellungen für Kreditverluste. Zudem weisen sie höhere risikogewichtete Aktiven aus, was zu einer Reduktion der Kapitalquoten geführt hat. Trotz

## Mediengespräch

der Verschlechterung des Umfelds erzielten Credit Suisse und UBS jedoch höhere Gewinne als im Vorjahresquartal.

Im Rahmen des Basisszenarios wirken sich die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie hauptsächlich über zwei Kanäle auf Credit Suisse und UBS aus. Erstens muss mit einer Verschlechterung der Qualität ihrer Kreditportfolios sowohl in der Schweiz als auch international gerechnet werden. Zweitens dürften die Erträge aus der Vermögensverwaltung und im Investment Banking sinken. So hat die erfolgte Korrektur an den Aktienmärkten die verwalteten Kundenvermögen reduziert. Darüber hinaus könnte die erhöhte Unsicherheit an den Finanzmärkten die Nachfrage nach Kunden- und Kapitalmarkttransaktionen dämpfen. Diese Effekte belasten die Profitabilität der beiden global aktiven Banken. Zudem könnte ein zusätzlicher Anstieg der risikogewichteten Aktiven zu einer weiteren Reduktion der Kapitalquoten führen. Im Basisszenario sollten die Auswirkungen auf Credit Suisse und UBS dank der erwarteten partiellen Erholung der Wirtschaft im zweiten Halbjahr 2020 und der Stabilisierung an den Finanzmärkten begrenzt sein.

Der Ausblick ist jedoch für beide global aktiven Schweizer Banken mit grosser Unsicherheit verbunden. Wie stark sich die Qualität ihrer Kreditportfolios verschlechtern wird, hängt massgeblich von der Tiefe und vor allem von der Dauer des Wirtschaftseinbruches in der Schweiz und weltweit ab. Eine nochmalige Verschlechterung der Wirtschaftsaussichten, verbunden mit erneuten Turbulenzen an den Finanzmärkten, würde die Qualität der Kreditportfolios dieser Banken und ihre Profitabilität zusätzlich belasten.

Die beiden global aktiven Schweizer Banken sind gut aufgestellt, um die Herausforderungen des aktuell schwierigen Umfelds zu meistern und mit ihrer Geschäftstätigkeit die Realwirtschaft zu unterstützen. Diese gute Ausgangslage ist auf den Risikoabbau und ganz besonders auch auf den Aufbau von Kapitalpuffern zurückzuführen, den Credit Suisse und UBS in den letzten Jahren in Einklang mit der TBTF-Regulierung vorangetrieben hatten. Die Szenarioanalysen der SNB deuten darauf hin, dass die beiden Banken dank dieser Kapitalpuffer auch eine deutlich schlechtere Entwicklung des ökonomischen Umfelds verkraften können, als im Basisszenario unterstellt wird. Gleichzeitig belegen diese Analysen aber auch, dass die aktuelle Kalibrierung der TBTF-Anforderungen notwendig ist, um eine angemessene Widerstandskraft der beiden Banken sicherzustellen. In Zeiten wie heute, die von ausserordentlicher Unsicherheit geprägt sind, wird der Wert von starken regulatorischen Anforderungen besonders deutlich.

### **Inlandorientierte Banken**

Ich komme nun auf die inlandorientierten Banken zu sprechen. Auch für diese Banken hat sich das Umfeld mit Ausbruch der Corona-Pandemie stark verschlechtert.

In den bislang verfügbaren Finanzzahlen dieser Banken sind die Auswirkungen des verschlechterten wirtschaftlichen Umfelds zwar noch kaum sichtbar. Vorausschauende Indikatoren wie die Renditeaufschläge auf Bankanleihen deuten aber darauf hin, dass die

## Mediengespräch

Marktteilnehmer nur von einer geringfügigen Verschlechterung der finanziellen Solidität dieser Banken ausgehen.

Im Rahmen unseres Basisszenarios dürften die inlandorientierten Banken von der Corona-Pandemie in erster Linie durch eine Verschlechterung der Qualität ihrer Kreditportfolios betroffen sein. Die in der zweiten Jahreshälfte erwartete, partielle wirtschaftliche Erholung sowie die behördlichen Massnahmen sollten dazu beitragen, die negativen Auswirkungen auf diese Banken zu begrenzen. Dennoch ist mit einem Anstieg der Rückstellungen und Abschreibungen auf ausstehende Kredite von Schweizer Unternehmen zu rechnen. In Kombination mit dem weiter andauernden Abwärtsdruck auf die Zinsmarge aufgrund des tiefen Zinsniveaus, wird dies voraussichtlich die Profitabilität der inlandorientierten Banken von einem bereits niedrigen Niveau weiter belasten. Während die inlandorientierten Banken im Aggregat profitabel bleiben dürften, muss bei einigen dieser Banken mit Verlusten gerechnet werden.

Der Ausblick ist wie schon erwähnt durch hohe Unsicherheit geprägt. Vor diesem Hintergrund stellen die bestehenden Ungleichgewichte auf dem Hypothekar- und Immobilienmarkt für die inlandorientierten Banken eine zusätzliche Herausforderung dar. Eine Rezession, die noch stärker ausfällt, als bereits erwartet wird, könnte eine Korrektur an diesen Märkten auslösen. Gleichzeitig könnten die stärkeren Einkommensrückgängen bei den Haushalten und Unternehmen zu einer Materialisierung der Tragbarkeitsrisiken führen. Beides würde die Qualität der Hypothekarportfolios dieser Banken verschlechtern. Die in der jüngeren Vergangenheit vergebenen Hypotheken erscheinen diesbezüglich besonders verletzlich, da die Tragbarkeitsrisiken in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen sind.

Angesichts dieser Herausforderungen sind die vorhandenen Kapitalpuffer bei den inlandorientierten Banken ein entscheidendes Element für deren Robustheit. Sie tragen wesentlich dazu bei, die Kreditvergabe- und Verlusttragfähigkeit des Bankensektors auch dann sicherzustellen, wenn die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie heftiger ausfallen sollten als bisher erwartet. Die Szenarioanalysen der SNB deuten darauf hin, dass die Widerstandskraft der inlandorientierten Banken insgesamt angemessen ist.

### **Kreditvergabe der Banken an Unternehmen während der Corona-Pandemie**

Ich komme jetzt auf die Entwicklungen auf dem schweizerischen Markt für Unternehmenskredite zu sprechen. Zu den wichtigsten Eigenschaften eines stabilen Finanzsystems zählt die Fähigkeit der Banken, ihre Funktion als Kreditgeber auch im Fall eines grossen Schocks wie zum Beispiel der Corona-Pandemie auszuüben. Die Kapital- und Liquiditätspuffer im Bankensektor spielen diesbezüglich eine zentrale Rolle. Zusammen mit dem Solidarbürgschaftsprogramm des Bundes und der SNB-COVID-19-Refinanzierungsfazilität sollten diese Puffer sicherstellen, dass kleinere und mittlere Unternehmen Zugang zu Krediten haben, um die durch die Corona-Pandemie verursachten Liquiditätsengpässe zu überbrücken.

## Mediengespräch

In Zusammenarbeit mit weiteren schweizerischen Institutionen hat die SNB Ende März ein vierzehntägiges Monitoring des Marktes für Unternehmenskredite eingeführt, das sowohl quantitative als auch qualitative Informationen berücksichtigt. Im Folgenden möchte ich kurz unsere zwei wichtigsten bisherigen Erkenntnisse darlegen.

Erstens: Durch das Programm für Überbrückungskredite mit Bundesbürgschaft und die Refinanzierungsfazilität der SNB ist es gelungen, kleinere und mittlere Unternehmen rasch mit Liquidität zu versorgen. Indem es diesen Firmen Zugang zu Liquidität sichert, trägt das Programm dazu bei, die negativen Auswirkungen auf den Unternehmenssektor zu begrenzen. Dies wiederum sollte helfen, die Verschlechterung der Qualität der Kreditbestände bei den Banken zu limitieren.

Zweitens: Es gibt bisher keine Anzeichen einer Verknappung im Segment der Unternehmenskredite, die nicht durch den Bund garantiert sind. Die Banken haben zwar ihre Bedingungen für nicht-garantierte Kredite etwas verschärft, die Ablehnungsquote bei den Kreditanträgen ist jedoch vergleichbar mit jener unter normalen wirtschaftlichen Umständen. Abgelehnt werden solche Kreditanträge vor allem bei Bedenken hinsichtlich der Finanzkraft des antragstellenden Unternehmens. Nur selten erwähnen die Banken eigene Kapital- oder Liquiditätsbeschränkungen als Grund für die Ablehnung von Kreditanträgen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse ist eine vorsichtig optimistische Einschätzung der Fähigkeit der Banken angebracht, die Unternehmen auch in dieser aussergewöhnlichen Zeit mit Krediten und Liquidität zu versorgen.